

E-Bilanz und SAP[®]

2. Auflage

Jörg Siebert,
Martin Munzel

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Jörg Siebert, Martin Munzel:

E-Bilanz und SAP®

ISBN 978-3-86376-017-15

Alle Rechte vorbehalten

2. Aufl. 2012, Göttingen

© Espresso Tutorials GmbH

URL: www.espresso-tutorials.com

© Optimus Verlag (Printversion)

URL: www.optimus-verlag.de

Coverfoto: fotolia

Printed in Germany

Papier ist FSC zertifiziert (holzfrei, chlorfrei und säurefrei,
sowie alterungsbeständig nach ANSI 3948 und ISO 9706)

Das vorliegende Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion und der Vervielfältigung. Espresso Tutorials GmbH, Zum Gelenberg 11, 37130 Gleichen, Deutschland.

Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Text und Abbildungen verwendet wurde, können weder der Verlag noch Autoren oder Herausgeber für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder Haftung übernehmen.

Feedback: Wir freuen uns über Fragen und Anmerkungen jeglicher Art. Bitte senden Sie diese an: info@espresso-tutorials.com.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Motivation und gesetzliche Anforderungen	3
2.1	Motivation des Staates	3
2.2	Gesetzliche Anforderungen	5
2.3	Ausblick	7
3	Taxonomie der Steuerbilanz	9
3.1	Verschiedene Taxonomien	9
3.2	Stammdaten (GCD)	10
3.3	Bewegungsdaten (GAAP)	13
3.4	XBRL	16
3.5	Übertragung	16
4	Wahlmöglichkeiten	19
4.1	Dokumentation für eine Überleitungsrechnung	19
4.2	Gebuchte Handels- und Steuerbilanz	21
5	Potenzielle Problemfelder	25
5.1	Bilanz – Anlagevermögen	25
5.2	Bilanz – Umlaufvermögen:	30
5.3	Bilanz – Passivseite: Rückstellungen	32
5.4	Gewinn- und Verlustrechnung: Löhne und Gehälter	33
5.5	Gewinn- und Verlustrechnung: Aufwendungen für bezogene Ware / Leistungen	34
6	Steuerbilanz im SAP-System	35
6.1	Vollständige oder Delta-Buchungen	35

6.2	Konten- und Ledgerlösung	37
	Abbildung über parallele Konten.....	37
	Abbildung über parallele Ledger.....	39
6.3	Fazit.....	41
7	Softwarelösungen.....	43
7.1	Lösungsangebot der SAP.....	43
	Kontakt.....	48
7.2	Übersicht der Drittanbieter.....	49
7.3	TAXOR Steuerbilanz – mit E-Bilanz	51
	Übersicht.....	51
	Probleme bei der Abbildung der Steuer- und E-Bilanz in Buchungssystemen.....	51
	Empfohlenes Vorgehen mit TAXOR	54
	Prozessablauf in TAXOR – Bereitstellung handelsbilanzieller Werte.....	55
	Steuerbilanzerstellung	55
	Erstellung der E-Bilanz	58
	Erstellung des Mappings in der Anwendung	58
	Wechsel der Steuerbilanz in HGB-Struktur auf Steuertaxonomie	59
	Versand via ELSTER und Einbindung der ERiC-Bibliotheken	61
	Prozessabdeckung	62
	Customizingfähigkeit und Betrieb	62
	Kontakt.....	62
7.4	LiNKiT E-Bilanz-Cockpit	63
	In 10 Schritten zur E-Bilanz	65
	Versand der E-Bilanz mittels ERiC-Client.....	77
	E-Bilanz-Erstellung in Folgejahren	77

Daten- und Prozess-Compliance	78
Einsatz in verteilten Systemen.....	79
Implementierungs- und Preismodell	81
7.5 hsp GmbH / Opti.Tax.....	83
Abstimmung bei der Dateneingabe (Erst-Jahr)	85
Vereinfachungen in den Folgejahren.....	86
Zertifizierung nach IDW PS 880	87
Technische Voraussetzungen Opti.Tax.....	88
Über hsp	88
7.6 Plaut	89
Datenübernahme	90
SAP-Schnittstelle	90
Excel-Upload	92
Bearbeitungsmodus Plaut E-Bilanz	93
Definition Stammdaten	93
Rückwirkende Änderungen und Versionierung	94
GCD-Modul und GAAP-Modul.....	95
XBRL-Format der Taxonomiedaten.....	96
Einbeziehung des Elster Rich Clients.....	97
Plaut E-Bilanz und Datensicherheit	98
Kontaktdaten:.....	98
7.7 ConVista ConsPrep E-Bilanz-Lösung.....	99
Softwareprodukte der ConVista Consulting AG.....	99
Motivation zur Entwicklung einer E-Bilanz-Lösung in SAP	100
Eckpunkte des Lösungsansatzes	101
Aufsatz auf Steuerbilanz im SAP FI/NewGL.....	101
Nutzung vorhandener Ordnungsbegriffe/Kontierungen	103

Darstellung der Einzelfunktionen entlang des Abschlussprozesses	103
Ablaufdiagramm zur Entwicklung der E-Bilanz	103
Bereitstellung der Taxonomien in SAP	104
Mapping vom operativen Kontenplan zur E-Bilanz-Taxonomie	105
E-Bilanz-Bericht/-Ansicht	107
E-Bilanz GCD-Daten-Erfassung	108
E-Bilanz Übermittlung/Integration des Elster Rich Clients (ERiC) ..	109
Fazit	109
Erfahrungen aus der Pilotphase	110
Vorteile/Funktionen im Überblick	110
Kontakt:.....	111
7.8 b.tax von biX Consulting - BilMoG E-Bilanz und Steuerbilanz ..	112
b.tax – Steuerbilanz auf Standardbasis	112
Überblick über die Funktionalität	113
Umfang von b.tax – der Inhalt.....	114
Arbeiten mit b.tax – Prozess zur Erstellung der E-Bilanz	115
Aufbau des Systems von b.tax und Architektur	118
Wie wird b.tax eingeführt – 3 Schritte bis zur Nutzung	121
Zusammenfassung	122
7.9 adi5! von adept consult AG – schneller Weg zur E-Bilanz	124
Unterschiedliche Ausgangslage in den Unternehmen	124
E-Bilanz bringt eine neue Stufe der elektronischen Verarbeitung ..	125
adi5! als Gesamtlösung	125
adi5! Regelbasierte „Buchungs-Engine“	130
Zusammenfassung	131
adept consult AG	132

7.10 LYNX E-Bilanz Browser Produktbeschreibung.....	133
Übersicht.....	133
Architektur.....	134
Der XBRL-Browser in der Praxis	136
Stammdaten	137
Steuerbilanz & Steuer-GuV	137
Handelsbilanz & Überleitungsrechnung.....	138
Erfassung von Steuerdifferenzen (Delta-Posten)	138
Audit-Trail, Dateianhänge, sonstige Funktionen.....	139
LYNX E-Bilanz Browser – Funktionalitäten	141
Zusammenfassung	143
Lynx Consulting GmbH.....	143
8 Erfahrungsaustausch.....	145
8.1 Zuordnung der Konten zu Taxonomiepositionen.....	145
8.2 DSAG-Umfrageergebnisse.....	146
8.3 Release-Zyklus E-Bilanz-Taxonomie	147
9 E-Bilanz-Projekt	149
Vorbereitungen	149
Überleitung Handels- und Steuerbilanz	149
Datenselektion	149
Erzeugung, Validierung und Versendung der XBRL-Datei.....	150
Testphase	150
A Die Autoren	151
B Index	152
C Abbildungsverzeichnis	153
D Disclaimer.....	156

1 Vorwort

Bei der E-Bilanz handelt es sich genau genommen um eine Anlage zur Steuererklärung. Diese beinhaltet eine komplette Steuerbilanz oder eine HGB-Bilanz mit Überleitungsrechnung. Es sollen steuerliche Wertansätze elektronisch an die Finanzbehörde übertragen werden.

Mit dem BilMoG (Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz) wurde die Maßgeblichkeit der Steuer- für die Handelsbilanz aufgehoben, und damit gehen die beiden Bewertungen (Prinzip der Einheitsbilanz) auseinander. Die Handelsbilanz rückt näher in die Richtung der internationalen Bilanzstandards (IFRS) für eine realistische wirtschaftliche Beurteilung und Steuerung des Unternehmens. Die Steuerbilanz hingegen bleibt geprägt von politischen Investitionsanreizen und Investitionsbremsen, beispielsweise durch steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten bei Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens.

Dazu kommt noch, dass viele Unternehmen ihre Steuerbilanz nicht (im ERP System) buchen bzw. diesen Teil bisher komplett an den Steuerberater ausgelagert haben. Bis zu 500 Felder können ab dem 31.12.2011 an das Finanzamt elektronisch gemeldet werden. Die Pflichtangaben auf Seiten der Bilanzkonten verdreifachen sich, bei den Gewinn- und Verlustkonten ist es der Faktor sechs. Eine Anpassung des Kontenplans ist zu bedenken. Das betrifft auch andere Abteilungen wie beispielsweise das Controlling.

Dieses Buch möchte einen Beitrag dazu leisten, dass Sie sich auf die Einführung der E-Bilanz optimal vorbereiten können. Dazu gehört neben einem rechtlichen Überblick auch der Kontext zum SAP-System. Sie stehen vor entscheidenden Weichenstellungen, wie Sie in Zukunft Ihrer Meldepflicht an das Finanzamt nachkommen wollen. Hierbei geht es um zwei Fragen:

- ▶ Wie dokumentieren Sie die handels- und steuerrechtlichen Abweichungen? In einer separaten Handels- und Steuerbilanz? In einer

Überleitungsrechnung von der Handels- zur Steuerbilanz? Oder mittels Überleitungsrechnung von der Steuer- zur Handelsbilanz?

- ▶ Wo dokumentieren Sie dieses Rechenwerk?
In Excel, Datev, Drittsoftware oder direkt im SAP-System?

Erfahrungen im Umgang mit dieser neuen gesetzlichen Anforderung gibt es bisher nur wenige. Das, was aus der Pilotphase 2011 und Projekten in 2012 bisher bekannt ist, möchten wir hier in einem eigenen Kapitel „Erfahrungsaustausch“ mitteilen. Damit dieser Erfahrungsaustausch nicht nur auf das hier gedruckte Buch beschränkt ist, haben wir zusätzlich im Internet ein Forum zum Thema E-Bilanz und SAP eingerichtet.

Wir freuen uns auf Ihr Feedback unter
<http://e-Bilanz.espresso-tutorials.de>.

Ein Dankeschön geht an alle, die uns bei der Erstellung dieses Buches geholfen haben: Judith Haase, Renata Munzel, Cornelia Heusinger, Bernd Nowack, Rüdiger Hoffmann, Guido Czampiel, Samuel Gonzalez, Oliver Kewes, Heinrich Drinhausen, Eugen Schäfer, Patrick Uhl, Thomas Möller, Erich Rohland, Stefan Dehn, Michael Hellebrandt, Markus Kusch-Matzek, Martina Schlüter, Thomas Bauer, Klaus Beck-Dede, Marion Michael, Ute Osterkamp, Astrid Krabbe und Frank Dunkel.

Registrierung für die dritte Auflage: Aufgrund der hohen Dynamik, die das „Projekt E-Bilanz“ innehat, behalten wir uns vor, noch im Laufe des Jahres 2012 eine dritte Auflage dieses Buches mit weiteren Aktualisierungen zu veröffentlichen. Als besonderes Dankeschön für Sie, lieber Leser, bieten wir Ihnen die Möglichkeit, die dritte Auflage kostenlos in elektronischer Form zu lesen. Um diesen Service in Anspruch zu nehmen, möchten wir Sie bitten, sich dazu über den folgenden Link auf unserer Homepage zu registrieren: **<http://3.auflage.espresso-tutorials.de>**

Jörg Siebert, Martin Munzel

2 Motivation und gesetzliche Anforderungen

Mit dem Steuerbürokratie-Abbaugesetz (SteuBAG) strebt der Gesetzgeber eine Erleichterung bei der Steuerbehebung und gleichzeitig einen Abbau der Bürokratie an. Als Rechtsgrundlage für die E-Bilanz gilt § 5b EStG.

2.1 Motivation des Staates

Die wesentlichen Motive des Staates lassen sich in verschiedene Themen gruppieren:

Bis heute gibt es ein **Ungleichgewicht bei Betriebsprüfungen**. Geht es nach einer Statistik vom Bundesfinanzministerium für den Zeitraum 2009/2010, so wurden dort 23 % der Großbetriebe, aber nur 1 % der Kleinstbetriebe geprüft. Einige Konzerne haben schon eigene Büros für die Prüfer eingerichtet, die aufgrund von Folgeprüfungen selten leer stehen. Im Gegensatz dazu ist die Wahrscheinlichkeit, als Kleinstbetrieb innerhalb des Verjährungszeitraums von 10 Jahren überhaupt geprüft zu werden, relativ gering. Der Grundsatz einer Gleichmäßigkeit der Besteuerung ist so aus dem Gleichgewicht geraten.

Auf Seiten des Staates gibt es tendenziell nicht mehr, sondern sogar **weniger Steuerprüfer**. Dies mag an den geburtenschwachen Jahrgängen liegen oder am Berufsbild des Steuerprüfers, das mit einem weniger positiven Image behaftet ist, oder wegen der Bezahlung bzw. des Kostendrucks auf Seiten des Staates. Vielleicht ist es auch eine Kombination dieser drei Faktoren.

Die elektronische Steuerbilanz ermöglicht eine **maschinelle Vorprüfung** der Daten. Unternehmen jeder Größenordnung können so sehr effizient und zeitnah zur Meldung in ein gewisses Schema eingeordnet werden. Diese Verlagerung der Betriebsprüfung hin zu einem zentralen Verfahren ermöglicht nicht nur eine einheitliche Speicherung der Daten, sondern

auch einen direkten Vergleich innerhalb von Branchen und Regionen. Gäbe es hier auffällige Abweichungen, die vom Computer erkannt werden können, könnte neben dem elektronischen Betriebsprüfer sein menschlicher Kollege bei dem Betrieb zeitnah vorbeischaun.

In der Vergangenheit haben die verschiedenen Interessenvertreter dem Gesetzgeber immer wieder vorgeworfen, **Änderungen an Gesetzen** zu schlecht **abschätzen** zu können. Teilweise wurden Horrorszenarien skizziert, um die Anhebung von Steuern oder die Abschaffung von Subventionen zu verhindern. Die neu gewonnene Transparenz der zentral gespeicherten und einheitlichen Steuerbilanzen kann ebenfalls dazu genutzt werden, um bereits vor einem Gesetzesentwurf eine Simulation von Gesetzesänderungen durchzuführen. Nehmen wir ein relativ einfaches Beispiel mit der sogenannten „1 %-Regelung“ für Kraftfahrzeuge. Selbständige können aktuell entscheiden, ob sie ein Fahrtenbuch führen oder 1 % des Bruttolistenneupreises als geldwerten Vorteil monatlich versteuern. Würde eine Bundesregierung bemessen wollen, welche Mehreinnahmen eine 1,5 %- oder 1,7 %-Regelung mit sich bringen würde, wären die zentral vorhandenen Steuerbilanzen, die genau jene Informationen hinsichtlich der standardisierten 1 %-Regelung enthalten, von Vorteil.

Die grundsätzliche **Prämisse** aus der Sicht des Gesetzgebers ist eine **einfache Umsetzung** durch den Steuerpflichtigen. Es gab die Annahme, dass die bereits heute vorhandenen Daten nicht mehr schriftlich, sondern in elektronischer Form eingereicht werden. Im Normenkontrollrat, der jedes Gesetz auf seine Kosten hin genauer betrachtet, schätzt man die Kosten für die E-Bilanz auf insgesamt 500.000 € für die Wirtschaft, d.h. 38,50 Cent je Unternehmen (*Quelle: Bundesministerium der Finanzen 2009*). Seitdem gibt es eine Diskrepanz zwischen der sehr stark vereinfachten Vorstellung und der betrieblichen Realität. Am 1. September 2011 veranschlagte das Magazin „Markt und Mittelstand“ die Umstellungskosten deutlich höher mit durchschnittlich 10.000 € pro Unternehmen.

In vielen Unternehmen gibt es lediglich eine Überleitungsrechnung zwischen Handels- und Steuerbilanz. Vor dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) war dieses absolut üblich und auch ausreichend.